

Redebeitrag SV Herr Kühn, Fraktion DIE LINKE

Stellungnahme zum Antrag: Straßenbenennung im Altwalzwerk im zukünftigen Gewerbegebiet Südgelände nach Erich Heller zu benennen. (BV0115/2010)

Vor genau 25 Monaten unterbreite nicht die Linke, sondern der Stadthistoriker, Dr. Helmut Fritsch, dem Bürgermeister sowie den Stadtverordneten den Vorschlag, „eine der Straße auf dem ehemaligen Stahlwerksgelände“ nach Erich Heller zu benennen. Sein Anliegen fand keine Berücksichtigung. Wenige Wochen vor seinem Ableben wandte sich Dr. Fritsch mit den Vorsitzenden des Geschichts- und Traditionsvereins mit der Bitte an uns, diesen Vorschlag in die SVV einzubringen. Im Umfeld des Stahlwerks erinnern Straßennamen an bedeutende Wissenschaftler des damaligen Eisenforschungsinstituts (später Stahlinstitut) wie Prof. Maurer, Prof. Uhlitzsch sowie Dr. Küntschner. Als Technischer Direktor war nur er Angehöriger des Stahlwerks. Bis zu ihrer 1991 beschlossenen Tilgung gab es die Bartschstraße, die an den Stahlwerksangehörigen Heinrich Bartsch, erinnerte. Er wurde 1944 als Lagerältester in Sachsenhausen ermordet. Mit dem Antrag zur Würdigung Erich Hellers, soll auch der Traditionspflege des Stahlwerkes entsprochen werden. Die von Lydia Schmidt, dem Stadtarchiv übergebenen Dokumente ihres Vaters sowie die Meinungsäußerungen vieler Stahlwerker, legen Zeugnis seines Wirkens für das Stahlwerk und Hennigsdorfs ab. (wie auch beim Symposium, 18.9.2010, an dem 75 Personen teilnahmen, darunter Gerold Vogelsberg, Joachim Dörsel und der Direktor des HES) (Schon im Vorfeld unserer Antragstellung gab es Signale der Ablehnung und die Ankündigung von Widerstand. Und wir gerieten in den Interessenkonflikt zwischen Einzelnen und dem einer Allgemeinheit. Es wäre jetzt sicherlich gut und richtig, sich öffentlich dazu zu äußern))

Wer war Erich Heller? Der am 3. Sept. 1910 in Halle geborene Maschinenschlosser war aktiver Schwimmer im Arbeitersportbund, Gewerkschafter und Mitglied der KPD. Unmittelbar nach der Machtergreifung der Nazis wurde er verhaftet und wegen Hochverrats verurteilt. Hellers Vater saß in der Zeit des Sozialistengesetzes im Gefängnis.

Erich Heller war 2 1/2 Jahre im KZ Lichtenburg, Moabit u.a. Orten inhaftiert. Nach seiner Entlassung floh er in die Tschechoslowakei und emigrierte 1938 nach England. Hier wurde er u.a. als Betriebsteileiter in der Central Electric, in Leeds, einem Unternehmen, das der brit. Verteidigungsindustrie unterstand, eingesetzt, obwohl man von seiner KPD Zugehörigkeit wusste. 1946 kehrte er in die Sowjetisch Besetzte Zone Deutschlands zurück, wo er als Kader der

SED in verschiedenen Wirtschaftsbereichen tätig war. (Er war auch den Wirkungen des sog. Befehls 2, der nur die in westl. Emigration lebenden betraf, ausgesetzt) 1955 wurde er (nach erfolgreichem 6jähr. Studium) zum Werkdirektor des VEB Stahl und Walzwerkes „Wilhelm Florin“ in Hennigsdorf, berufen.

In den Jahren seiner Tätigkeit hat sich das Bild des Stahlwerks - dem lange noch der Ruf einer „Knochenmühle“ anhaftete, gewandelt. Auch das Bild Hennigsdorfs war ein anderes, das erst infolge der entstandenen sozialen und kulturellen Einrichtungen im April 1962 das Stadtrecht erhielt.

Dabei wusste Erich Heller stets seine Mitstreiter wie Horst Müller, Gerhard Härtel, (Horst Körber) oder Dr. Bauers an seiner Seite, wenn es um Hennigsdorf ging. ()

An einige Vorhaben an deren Vorbereitung und Realisierung Erich Heller federführend (inzwischen galt bekanntlich das „Prinzip der Einzelleitung“) beteiligt war, soll hier erinnert werden:

Als Mitbegründer der AWG des Stahlwerks setzte er sich für die Bildung einer einheitlichen Genossenschaft ein. Die AWG „Einheit“ war das Symbol diesen Zusammenschluss der Arbeiter Wohnungsbau Genossenschaften der LEW und des Stahlwerks. Vor allem war es seiner Initiative zu verdanken, dass der 1967 verfügte Stopp des Wohnungsbaus jenseits der Parkstraße, aufgehoben wurde (siehe auch H. Jung, R. Kühn: Brief an W. Lamberz) Deswegen gab es für ihn nicht wenig Ärger.

Die Errichtung des Lehrlings- und des Arbeiterwohnheims sowie die Hilfen beim Bau des Internats für die Ingenieurschule, sind Zeugnis seiner Haltung. Erich Heller nahm besonders Einfluss auf Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung. Dazu gehörte der Ausbau der Betriebspoliklinik, die Einrichtung des Nachtsanatoriums und die Gewährung von Hilfen dass unser Krankenhaus, als erstes K.H. in der DDR über eine eigene Intensivstation verfügten konnte. Stärker als anderswo brachte er die soziale Betreuung für die kinderreichen Familien und alleinstehender Mütter durch die Einrichtung von Kinderkrippen, Kindergärten und einem Kinderhotel in Gang. (Das Kinderhotel war etwas völlig Neues zum ersten Mal....)

Besonders fühlte sich Erich Heller für die Freizeitgestaltung verpflichtet. So förderte das Stahlwerk die gesamte Sport- und Kulturtätigkeit (K. u .S Fonds, BKV) Dazu zählte der 1959 erfolgte Bau des Kulturhauses (im Rahmen des NAW) mit seinem kulturellen Zentrum, dem Jugendclubs über der Milchbar ebenso wie

- die Vorbereitung, Projektierung und materiell technischen Hilfen beim Bau des Waldschwimmbades einschl. der Weichenstellung für den(Schwarzbau) der Schwimmhalle im künftigen Stadtgebiet Hdf. Nord (Investvorh. WW II) (Info über Meinung von Wilfried Reipert)

Die Maßnahmen für die Urlaubs- und die Feriengestaltung, der Bau von Kaufhallen, die Schaffung von Dienstleistungseinrichtungen oder der Winterdienst für die Kommune sind weitere Beispiele. Die indirekte Hilfe bei der Errichtung des separaten Glockenturms für die kath. Gemeinde (poln.AK) soll nicht unerwähnt bleiben. Das Bild seines Engagements wäre unvollständig, wenn sein Bemühen für ein vorbildliches Bildungswesen und seinen Voraussetzungen für den gesamten Facharbeiter- Meister,- und Ingenieurnachwuchs ungenannt bliebe. (Bau der Betriebsschule, der Polytechnik, div. Leistungen für die AS-Schule und Goethe Schule) Erich Heller war im Stahl und Walzwerk beliebt, fast täglich war er vor Ort. Vor allem nahm er die Hinweise der Kumpel ernst. Auch seine persönliche Bescheidenheit und die ehrliche Art des Umgangs mit ihnen, trugen zu dieser Haltung bei. Das Stahl- und Walzwerk war ein lebendiger Ort. Vielen ist es noch wegen seinen sozialen-, kulturellen – Bildungseinrichtungen einschließlich dem Betriebsmuseum (es informierte über die Geschichte des Werkes und des Ortes..) in guter Erinnerung. Das ESII, das WWII und die II.VA, inzwischen völlig rekonstruiert, sind die bestimmenden Anlagen der zur RIVA Gruppe gehörenden HES.

Ohne diese Anlagen und das damals entschlossene Handeln Gerold Vogelsbergs, () und anderer, um die verfügte Werkschließung zu verhindern, gäbe es in Hdf. keinen Stahlstandort mehr. Die Entscheidungen zur Errichtung der genannten Anlagen in Hennigsdorf, trugen die Handschrift Erich Hellers und seines Kollegiums. (z.B. W. Liebig, Dr. Schmidt, Rolf Raabe, G. Kutschke, G. Völkel, oder Jochen Dörsel)

Nicht jede seiner Entscheidungen, die er zu treffen hatte, war frei von Konflikten. Wer damit im Mittelpunkt steht, kann für sich nur bedingt das Attribut in Anspruch nehmen, nur Freunde um sich zu wissen.

Erich Heller war ein Bürger unserer Stadt, der sich den Interessen seiner Mitmenschen verpflichtet sah. Sein Einfluss wirkte über Hennigsdorf hinaus, oft im Konflikt mit übergeordneten Verwaltungsstellen und Funktionsträgern.

1972 wurde Erich Heller vom Zentralkomitee der SED als Generaldirektor und vom Minister für EMK, als Betriebsdirektor abberufen. Es fiel ihm überhaupt nicht leicht, dafür Verständnis aufzubringen. (Er wurde dann Beauftragter des MEMK für Jugoslawien) Er hatte in(Hennigsdorf) noch viel vor.

Erich Heller lebte und wirkte in seiner Zeit, die nunmehr 40 Jahre zurückliegt. Er verstarb 1986.

Eine Persönlichkeit wird vor allem daran gemessen, was sie durch eigenes Zutun für die Allgemeinheit erreicht hat. (Vgl)

Das und nur das, sollte der Maßstab für unsere Entscheidung sein.

Anmerkung:

Die in Klammern gesetzten Textstellen wurden nicht vorgetragen.